

den Mittelalter (S. 167–201), widmet sich anthropologischen Grundlagen und sozialen Organisationsformen. – Valentin KESSLER, *Gestaltetes Leben. Kulturelle Aspekte zwischen 1300 und 1600* (S. 204–229), behandelt umfassend die Erscheinungen der religiösen und der profanen Kultur unter spezieller Berücksichtigung des Festwesens mit Fasnacht und Schützenfesten, die für die soziale Integration besonders wichtig sind. – Oliver LANDOLT, *Kirchliche Verhältnisse* (S. 231–251), beschreibt die kirchliche Struktur und die Kirchenpolitik des Ortes bis zur Reformation. Übersichten über Archivwesen und Forschungsstand sowie ein Literaturverzeichnis beschließen beide Bände.

Walter Koller

Königsfelden. Königsmord, Kloster, Klinik, hg. von Simon TEUSCHER / Claudia MODELMOG, Baden 2012, hier+jetzt Verl., 287 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-03919-259-5, CHF 69 bzw. EUR 54. – Der großzügig illustrierte Sammelband ist einem Haus gewidmet, das in der Schweizer Klosterlandschaft einzigartig dasteht. Die Gründung geht auf die Ermordung König Albrechts am 1. Mai 1308 durch seinen Neffen Johann zurück: Am Tatort entstand ein franziskanisches Doppelkloster, das ganz der Pflege der habsburgischen Memoria zugedacht war, zuerst derjenigen des ermordeten Königs, dann aber auch derjenigen seiner Verwandten, insbesondere von Albrechts Enkel Herzog Leopold III., der 1386 bei Sempach gegen die Eidgenossen fiel und mit seinen Rittern in Königsfelden beigesetzt wurde. Zu diesem Zeitpunkt ruhten dort bereits Albrechts Witwe Elisabeth und seine Tochter Agnes, Witwe König Andreas' von Ungarn. Beide Königinnen prägten die frühe Geschichte des Doppelklosters maßgeblich, Elisabeth als Gründerin, Agnes als Gönnerin und langjährige Residentin, die in einem eigenen Haus auf dem Klosterareal Hof hielt und die Interessen der Habsburger in den Vorlanden bis zu ihrem Tod 1364 fast ein halbes Jh. lang vertrat. Durch die Eroberung des Aargaus durch Bern im Jahr 1415 wurde Königsfelden von seinen habsburgischen Unterstützern abgeschnitten, was aber keinen Einfluss auf die Leistung der Memorialdienste hatte. Diese endeten erst mit der Reformation, infolge derer das Doppelkloster in eine bernische Hofmeisterei umgewandelt wurde. 1770 wurden die sterblichen Überreste der Habsburger nach St. Blasien im Schwarzwald überführt, wobei die damaligen Sachverständigen nach der Öffnung der Gruft insgesamt elf Körper identifizierten, am eindeutigsten denjenigen der in einen Habit gekleideten Agnes sowie denjenigen König Albrechts, dessen Schädel Hieb- und Stichspuren zeigte. Heute ist Königsfelden nach dem weitgehenden Abriss der Konventsgebäude im 19. Jh. in erster Linie für die gotischen Glasfenster in der erhaltenen Klosterkirche bekannt. Die vorliegende Publikation thematisiert die Geschichte Königsfeldens von der Gründung bis zur Gegenwart; auf das MA konzentrieren sich vier Beiträge: Tobias HODEL, *Mord. Ein toter König und unzählige Geschichten* (S. 10–47), befasst sich mit der chronikalischen Rezeption der Ermordung König Albrechts und stellt die Königsmörder vor. – Martina WEHRLI-JOHNS, *Von der Stiftung zum Alltag. Klösterliches Leben bis zur Reformation* (S. 48–89), wirft einen Blick ins Klosterinnere. Besonders aufschlussreich sind die Bestimmungen zur